

Offener städtebaulicher und
freiraumplanerischer Realisierungswettbewerb
FERNMELDEZEUGAMT
Heusenstamm



PREISGERICHTSPROTOKOLL

FERNMELDEZEUGAMT Heusenstamm

Protokoll der Preisgerichtssitzung vom 04.09.2025

1. Konstituierung des Preisgerichts

Das Preisgericht tritt um 09:00 Uhr zusammen. Für die Ausloberin begrüßt Herr Bürgermeister Ball die Mitglieder des Preisgerichts. Er betont, wie wichtig es ist, dass dieses Wettbewerbsverfahren zur Auswahl eines tragfähigen städtebaulichen und freiraumplanerischen Konzepts für die Entwicklung des Areals rund um das ehemalige Fernmeldezeugamt gewählt wurde. Er dankt den Eigentümern und den Stadtverordneten für ihre konstruktive Mitwirkung und wünscht einen guten Sitzungsverlauf.

1.1 Feststellung der Vollzähligkeit des Preisgerichts, Protokollführung

Herr Bäumle prüft die Anwesenheit und stellt die Beschlussfähigkeit des Preisgerichts fest.

Der Sachpreisrichter Herr Uwe Michael Hajdu wird um 12:45 Uhr erwartet. Bis zu seinem Eintreffen wird er von Frau Winkler vertreten.

Das Preisgericht setzt sich demnach aus den nachfolgend genannten Personen zusammen:

Sachpreisrichter:

1. Steffen Ball, Bürgermeister, Stadt Heusenstamm
2. Uwe Michael Hajdu, Erster Stadtrat, Heusenstamm
3. Heinrich Wilke-Zimmermann, Vorsitzender Bauausschuss, stellv. Stadtverordnetenvorsteher Heusenstamm
4. Peter Jakoby, Stadtverordnetenvorsteher, Heusenstamm
5. Sascha Querbach, Vertreter Instone
6. Siegfried Berg, Vertreter BUWOG
7. Werner Bäcker, Grundstückseigentümer

Sachpreisrichtervertreter:

1. Ulrike Winkler, Fachbereichsleitung Bauen, Stadt Heusenstamm
2. Dietmut Shaw, Fachdienstleitung Stadtplanung, Stadt Heusenstamm

Fachpreisrichter:

1. Prof. Torsten Becker, Stadtplaner, Frankfurt am Main
2. Johannes Böttger, Landschaftsarchitekt, Köln
3. Ute Michaelsen, Architektin und Stadtplanerin, Stuttgart
4. Prof. Dr.-Ing. Annette Rudolph-Cleff, Architektin, Darmstadt
5. Gisela Stete, Verkehrsplanerin, Darmstadt
6. Teresa Burmester, Landschaftsarchitektin, Frankfurt am Main

7. Marcus Hille, Architekt und Stadtplaner, Ingelheim
8. Prof. Volker Kleinekort, Architekt und Stadtplaner, Düsseldorf

Fachpreisrichtervertreter:

1. Alexander Scholtysek, Architekt, Darmstadt
2. Elke Ukas, Landschaftsarchitektin, Karlsruhe

Sachverständige

1. Xenia Diehl, Hessen Agentur, Wiesbaden
2. Guido Martin, Abteilungsleitung Dezernat III, Regionalplanung, Bauwesen, Wirtschaft, Verkehr, RP Darmstadt
3. Eva Schumacher, Bauaufsicht, Kreis Offenbach
4. Kerstin Stanek, Fachdienst Soziales, Stadt Heusenstamm
5. Lukas Welge, Klimaschutzmanager, Stadt Heusenstamm
6. Regine Dinkelborg, Wirtschaftsförderung und Öffentlichkeitsarbeit, Stadt Heusenstamm
7. Simone Müller, Fachbereich Bauamt, Stadt Heusenstamm
8. Martin Bullermann, Umweltplaner Darmstadt
9. Kristina Oldenburg, Stadtplanerin, Frankfurt am Main
10. Sebastian Genz, Vertreter Instone

Als Vorprüfer sind vom Büro THIELE³ ARCHITEKTEN UND INGENIEURE anwesend:

1. Gregor Bäumle, Architekt und Stadtplaner, Darmstadt
2. Thomas Thiele, Architekt, Freiburg
3. Amelie Oberbeckmann, M.Sc. Stadtplanung, Darmstadt
4. Mascha Wolber, B.Sc. Cand. Architektur, Darmstadt

Das Büro THIELE³ ARCHITEKTEN UND INGENIEURE wird zum Protokollführer bestimmt.

1.2 Vorsitz des Preisgerichts

Auf Vorschlag aus dem Kreis des Preisgerichts wird Herr Becker bei eigener Enthaltung einstimmig zum Vorsitzenden des Preisgerichtes gewählt. Als Vertretung wird Teresa Burmester einstimmig gewählt. Herr Becker und Frau Burmester bedanken sich für das entgegengebrachte Vertrauen und nimmt die Wahl an.

1.3 Versicherung der Anwesenden

Auf Nachfrage versichert jeder der Anwesenden, dass er außerhalb von Kolloquien

- keinen Meinungs Austausch mit Wettbewerbsteilnehmern über die Wettbewerbsaufgabe und deren Leistungen geführt hat,
- während der Dauer des Preisgerichts nicht führen wird,
- bis zum Preisgericht keine Kenntnis der Wettbewerbsarbeiten erhalten hat, sofern er nicht an der Vorprüfung mitgewirkt hat,
- das Beratungsgeheimnis gewahrt wird,
- die Anonymität aller Arbeiten aus seiner Sicht gewahrt ist und

- es unterlassen wird, Vermutungen über den Verfasser einer Arbeit zu äußern.

Das Preisgericht wird auf eine objektive, allein an der Auslobung orientierte Beratung verpflichtet.

1.4 Erläuterungen zum Ablauf der Preisgerichtssitzung

Herr Becker und Herr Bäumle erläutern den Ablauf der Preisgerichtssitzung.

Das detaillierte Ergebnis der Vorprüfung in Form eines schriftlichen Berichts wird den Mitgliedern des Preisgerichts in gedruckter Form zur Verfügung gestellt.

2. Formaler Bericht der Vorprüfung, Grundsatzberatung und Zulassung der Wettbewerbsarbeiten

Gemäß den Wettbewerbsregeln werden die Arbeiten vom Preisgericht zugelassen, die

- den formalen Bedingungen der Auslobung entsprechen,
- die als bindend bezeichneten Vorgaben der Ausloberin erfüllen,
- in wesentlichen Teilen dem geforderten Leistungsumfang entsprechen,
- termingerecht eingegangen sind und
- keinen Verstoß gegen den Grundsatz der Anonymität erkennen lassen.

2.1 Termingerechter Eingang der Wettbewerbsarbeiten

39 Teilnehmer, die die Zulassungskriterien erfüllt haben, wurden zum Wettbewerb zugelassen. Davon haben 23 Teilnehmer eine prüffähige Wettbewerbsarbeit eingereicht. Für alle Arbeiten wurde der Nachweis der fristgerechten Abgabe der Wettbewerbsunterlagen erbracht.

2.2 Anonymität

Alle Arbeiten wurden unter Wahrung der Anonymität eingereicht. Den Wettbewerbsarbeiten wurden durch das wettbewerbsbetreuende Büro die Tarnzahlen 1001 bis 1023 vergeben.

2.3 Wettbewerbsleistungen

Alle Arbeiten entsprechen in den wesentlichen Teilen dem geforderten Leistungsumfang und konnten auf Grundlage der eingereichten Unterlagen geprüft werden. Fehlende, abweichende und zusätzliche Leistungen wurden dem Preisgericht erläutert.

2.4 Bindende Vorgaben

In Bezug auf Teil A der Auslobung waren in der Auslobung keine bindenden Vorgaben formuliert.

2.5 **Beschluss über die Zulassung**

Alle Wettbewerbsarbeiten werden zur Bewertung zugelassen.

3. **Allgemeine Erkenntnisse aus der Bürgerbegutachtung**

Die Bürgerbegutachtung fand am Vorabend der Preisgerichtssitzung in den Räumlichkeiten des Rathauses unter Wahrung der Anonymität statt. Alle Teilnehmenden haben eine schriftliche Vertraulichkeitserklärung abgegeben. Etwa 100 Bürgerinnen und Bürger haben von der Möglichkeit Gebrauch gemacht sich über die eingereichten Entwürfe zu informieren und eine Rückmeldung zu geben, welche Aspekte aus ihrer Sicht besonders gut und weniger gut gelungen sind. Die Meinungen der Bürgerinnen und Bürger sind eine wertvolle Diskussionsgrundlage für das Preisgericht.

Frau Oldenburg, erläutert die allgemeine Resonanz der Bürgerschaft auf die Entwürfe:

1. Wohnen für die Zukunft

Reagiert der Entwurf auf die soziale und demografische Realität?

Sind vielfältige Wohnangebote mitgedacht, z.B. Mehrgenerationenwohnen?

Variieren die Wohnungsgrößen, um unterschiedliche Bedarfe zu decken (bezahlbar/ Single-, Familienwohnen)?
„Dietzenbach brauchen wir nicht.“

2. Quartiersangebote für die Bewohnerschaft und die Nachbarschaft

Wie sind Angebote für Sport, Spiel, Begegnung, Naherholung angedacht?

3. Ortsbild und Baukultur

Die Einbettung in die bestehende Bebauung ist ein Anliegen, ebenso wie der Ausdruck von Ästhetik und Schönheit. Dabei sind die Höhenentwicklung und die Gestaltung der Übergänge für die BürgerInnen wichtige Aspekte für ein lebenswertes Wohn- und Lebensgefühl und die Gestaltung von Nachbarschaften.

4. Kubaturen/ Nutzungen

Die Wirkung der Gebäude aus der Perspektive der Nachbarschaften ist ein Element für eine lebenswerte Wohnsituation und Atmosphäre.

Riegelwirkungen oder dunkle Ecken sind unerwünscht.

Die Zonierung der gewerblichen und wohnbaulichen Nutzungen braucht Orientierbarkeit.

5. Mobilitätskonzept/ Parken, Zu-/ Abfahrten, Lage

Wichtig ist den Bürger und Bürgerinnen, dass die Zufahrten so gewählt sind, dass das umgebende Straßennetz das Verkehrsaufkommen gut bewältigen kann. Die Abwicklung unterschiedlicher Verkehre ist verträglich zu organisieren (gewerblicher Verkehr, Andienungs-, Lieferverkehre etc.).

Die Lage der Parkraumangebote ist deshalb ein wichtiger Aspekt, da ein möglichst autofreies Gebiet begrüßt wird.

Ist das vorgeschlagene Mobilitätskonzept realistisch? Entspricht es den Lebensrealitäten? („Realitätscheck“). Es tauchte die Frage auf: „Kann man vorgeben, dass die Haushalte, die dort hinziehen nur einen Pkw haben dürfen?“.

Die individuellen Einschätzungen zu den einzelnen Entwürfen werden im Rahmen des Informationsrundgangs von Frau Oldenburg erläutert.

4. Informationsrundgang

Der Informationsrundgang beginnt um 09:45 Uhr.

Dem Preisgericht werden von der Vorprüfung die wesentlichen inhaltlichen und funktionalen Merkmale der Wettbewerbsarbeiten aufgezeigt. Jede Arbeit wird nach einer vergleichenden Systematik von der Vorprüfung ausführlich und wertungsfrei auf Grundlage folgender Gliederung erläutert:

- Städtebauliche Leitidee
- Mobilitätskonzept
- Freiraum
- Einhaltung der Vorgaben der Auslobung
- Städtebauliche Kennwerte

Darüber werden von Frau Oldenburg die schriftlichen Rückmeldungen aus der Bürgerbegutachtung zu den einzelnen zusammenfassend erläutert.

Der Informationsrundgang endet um 11:25 Uhr. Nach einer anschließenden 15-minütigen Pause werden die ersten Eindrücke aus dem Informationsrundgang vom Preisgericht zusammengetragen.

Bemerkenswert ist, dass viele der Bürgerinnen und Bürger die Themen angesprochen haben, die auch das Preisgericht interessieren.

Im Hinblick auf die zukünftige Erschließung und die Quartiersverknüpfung muss die Heinrich-von-Stephan-Straße mit großer Sensibilität behandelt werden, u.a. Berücksichtigung des vorhandenen Baumbestands, des Maßstabs der gegenüberliegenden Bebauung, Verzahnung zum bestehenden Wohngebiet, Vermeidung einer Riegelbildung und die Beachtung der Qualität als Wohnstraße. Die Haupteerschließung des neuen Quartiers sollte nicht über diese Straße geführt werden.

Es gibt überraschende Vorschläge zum Umgang und zur (teilweisen) Einbeziehung des Museumsdepots, unter- und oberirdisch. Diese Ansätze sind willkommen und bedürfen der detaillierten Betrachtung im Hinblick auf ihre Umsetzbarkeit.

Gewerbe wird in der Innenentwicklung benötigt insofern soll an der Industriestraße weiterhin eine Gewerbenutzung, ggf. in Kombination mit anderen Nutzungen möglich sein. Ansätze in Richtung Gewerbe-/Handwerkerhof könnten zielführend sein.

Die Baustrukturen, Dichten und Höhen der Gebäude sollen dem Ort im Sinne einer kleinstädtischen Struktur angemessen sein. Angebote wie Duplex-, Reihenhäuser, Stadthäuser können den Geschosswohnungsbau sinnvoll ergänzen. Ergänzende Angebote, wie seniorenrechtliches Wohnen, soziale Einrichtungen, Einrichtungen des täglichen bedarfs und Gastronomie, in einer angemessenen Größenordnung werden begrüßt.

Viele Bürgerinnen und Bürger haben sich mit dem Thema Wasser und Brunnen identifiziert. Hier gilt es das Augenmerk darauf zu richten, dass diese Konzepte mit einem nachvollziehbaren Regenwassermanagementkonzept kompatibel sind.

Der Umgang mit dem Baumbestand und von Bodenrelikten bei der Freiraumgestaltung gilt es zu beachten, ebenso das Angebot von Sport- und Bewegungsangeboten im öffentlichen Raum.

Im Hinblick auf die Umsetzung konkreter Baumaßnahmen soll eine sinnvolle Aufteilung in Realisierungsabschnitte möglich sein. Bei den Bestandsparzellen an der Industriestraße wird möglicherweise mit einer anderen Zeitschiene und mit kleinteiligeren parzellenbezogenen Entwicklungsstufen zu rechnen sein.

Eine große Bandbreite unterschiedlicher Konzepte zu Bau- und Freiraumstrukturen wird festgestellt. Insgesamt wird ein robustes städte- und freiraumplanerisches Grundgerüst gesucht, das eine gute Abschnittsbildung zulässt.

5. Bewertung der zugelassenen Arbeiten

Das Preisgericht wird auf eine objektive, allein an der Auslobung orientierte Beurteilung verpflichtet. Die in der Auslobung genannten Bewertungskriterien sind:

- Städtebauliche Leitidee
- Raumbildung, Orientierung, Identität
- Freiraumkonzept
- Mobilitäts- und Erschließungskonzept
- Wohnungswirtschaftliche Aspekte
- Nutzungskonzept
- Integration Kinderbetreuung
- Nachhaltigkeit und Klimaanpassungsfähigkeit
- Regenwasserbewirtschaftung
- Abschnittsweise Realisierbarkeit / Berücksichtigung der Parzellen als einzelne Bauabschnitte

5.1 Erster Wertungsrundgang

Der erste Wertungsrundgang beginnt um 11:40 Uhr.

Alle Wettbewerbsbeiträge zeigen einen hohen Durcharbeitungsgrad individueller und konzeptioneller Lösungen. Die ersichtlich ernsthafte Beschäftigung mit dieser komplexen Aufgabenstellung wird gewürdigt.

Aufgrund von Defiziten in unterschiedlichen Bereichen werden folgende Arbeiten einstimmig ausgeschieden, die im Hinblick auf ein zukunftsfähiges Gesamtkonzept nicht zielführend erscheinen:

TN	Kurzbegründung
1001	Der Entwurf überrascht mit seinem Vorschlag, die Depothalle in Gänze zu erhalten. Vorgeschlagen wird eine Nutzung als Gartencenter, Boulderhalle, Gastronomie, u.a. an der Philipp-Reis-Straße wird eine Abfolge von vier gleichartigen Wohnhöfen vorgeschlagen, die austauschbar wirken. Die Dimension des grünen Quartiersplatz wirkt überdimensioniert und aufgrund fehlender Raumkanten städtebaulich unbefriedigend. Insgesamt gelingt den Verfassern keine überzeugende Quartiersbildung.
1002	Der Entwurf geht nicht auf die Umgebung ein. Der großstädtische Konzeptansatz der Großblockstrukturen sprengt den Maßstab der Stadt Heusenstamm. Die Höhenentwicklung und die Dichte sind zu hoch. Der zentrale Park in der Dimension eines Blockes bemüht ein historisches Stadtbild. Die Flächen zwischen den Baublöcken sind übermäßig versiegelt, was den Ansprüchen an eine klimagerechte Stadt nicht gerecht wird. Die Möglichkeiten einer differenzierten Freiraumnutzung für

	<p>die Bewohner sind sehr eingeschränkt. Insgesamt findet der Entwurf keine überzeugende Antwort auf die Wettbewerbsaufgabe.</p>
1004	<p>Ausgehend von der positiven Idee eines zentralen Parks, werden sehr lange, großmaßstäbliche Zeilenstrukturen angeboten, die nicht zu Heusenstamm passen. Die Wegeführung für die Bewohner bleibt unklar. Die Unterbringung des ruhenden Verkehrs in einer sehr großen Tiefgarage mit der ausschließlichen Erschließung über die Wohnstraße im Norden ist kein zukunftsfähiges Verkehrskonzept.</p>
1005	<p>Die Verfasser entwickeln eine eigenständige städtebauliche Figur, der keine gute Verbindung zur nördlichen Nachbarschaft gelingt. Es verbleiben grüne Resträume zu den umgebenden Straßen. Die Idee des Erhalts des Museumsdepots und die Nutzung des UG als Tiefgarage werden gewürdigt. Die Einführung von mehreren das Quartier querenden Erschließungsstraße ist überdimensioniert, die Bereiche haben wenig Aufenthaltsqualität und Barrieren werden verstärkt. Treffpunkte, an denen Gemeinschaft entstehen soll, sind schwer identifizierbar. Die Freiflächen sind wenig differenziert gestaltet. Der Baumbestand an den Gleisanlagen und der Thurn-und-Taxis-Straße wird überplant. Das Wasserelement entlang der Ost-West Erschließungsstraße ist unpassend und unrealistisch. Die aufgelösten Großblöcke im Norden sind überdimensioniert, die Baukörper an sich sind sehr schmal und sind somit unwirtschaftlich. Das Wohnen im Park als Ersatz für die Bestandsnutzung an der Industriestraße wirkt fremdartig und unrealistisch aufgrund der gewerblichen Nachbarschaften und der Grundstücksverfügbarkeit.</p>
1018	<p>Die Idee der Verfasser ist es, um einen zentralen Grünraum offene Blockstrukturen anzuordnen. Der zentrale Freiraum wirkt überdimensioniert und die Freiraumgestaltung wirkt sehr schematisch. Entlang der Philip-Reis-Straße werden lange Hauszeilen angeordnet, die das Quartier zu den nördlich angrenzenden Bereichen zu sehr abriegeln. Die Wohnqualität in den einzelnen Höfen scheint gegeben. Zur Industriestraße hin, wird der Wohnhof in die Gewerbespange hineingezogen und eine mögliche Rad- und Fußwegführung von Osten nach Westen unterbrochen. Die Vorschläge zum bestehenden Gewerbe bleiben unklar und schematisch. Das Verkehrskonzept mit den dezentralen und sehr schmalen Quartiersgargen überzeugt nicht.</p>
1019	<p>Die städtebauliche Haltung wird dem Ort nicht gerecht. Es wird eine Atriumhaustypologie für die Entwicklung des gesamten Bereichs angeboten, die in ihrer Wiederholung monoton wirkt. Der Entwurf macht sich abhängig von der Marktgängigkeit dieser speziellen Typologie. Die Randzeilen an der Industriestraße werden mit einer Mischnutzung belegt, wobei das Wohnen an dieser Stelle ohne wirklichen privaten Freiraum unattraktiv ist. Die öffentlichen Grünflächen werden eher zufällig aus der Rasterstruktur ausgestanzt und sind kein überzeugendes Angebot für den öffentlichen Raum. Die Parzellenstruktur der Bestandsbauten an Industrie- sowie Thurn-und-Taxis-Straße wird konsequent negiert.</p>

Der erste Wertungsrundgang endet um 13:00 Uhr. Die Sitzung wird für eine 60-minütige Mittagspause unterbrochen.

4.2 Zweiter Wertungsrundgang

Der zweite Wertungsrundgang beginnt um 14:00 Uhr.

Im zweiten Wertungsrundgang werden die Qualitäten der Konzeptentwürfe auf Grundlage der bekannten

Beurteilungskriterien unter Einbeziehung der Einschätzung der Sachverständigen abgewogen.

Nach intensiver Diskussion und einer differenzierten Bewertung scheiden aufgrund von Defiziten in den unterschiedlichen Bereichen folgende Arbeiten durch Mehrheitsbeschluss aus:

TN	Abstimmung	Kurz begründung
1007	12:3	<p>Idee des Entwurfs ist es einen zentralen Ort, einen Quartiersplatz, zu schaffen. Die Lage begründet sich aus der Verknüpfung der Otto-Hahn-Straße im Norden mit der Ottostraße im Süden und verbindet sich hier mit dem Gewerbegebiet. Die Lage mag mit Bezug auf das eigentliche Wettbewerbsgelände richtig sein, es wird jedoch diskutiert, ob die Binnenlage mit Blick auf die Anknüpfung an die Nachbarbereiche richtig ist und ob er selbstverständlich aufgefunden wird.</p> <p>Die Lösung des ruhenden Verkehrs mit zwei Parkdecks ist grundsätzlich nachvollziehbar.</p> <p>Das Gebiet wird durch ein Netz von autofreien Quartierswegen durchzogen, wobei hier eine nachvollziehbare Hierarchisierung vermisst wird. Überzeugende Sport- und Bewegungsangebote fehlen. Es wird die Chance vertan, das vorhandenen „Wäldchen“ an der Industriestraße in das Freiraumkonzept einzubinden. Aussagen zur Regenwasserbewirtschaftung fehlen.</p> <p>Es wird ein adäquater Wohnungsmix angeboten, wobei eine durchgehende Gebäudetiefe von 12 m Gebäudetiefe dem nicht gerecht wird und zudem relativ unwirtschaftlich erscheint.</p> <p>Insgesamt überzeugt die städtebauliche Konzeption nicht.</p>
1008	13:2	<p>Mit einer Blocktypologie wird das gesamte Gelände sehr dicht überplant. Die Hierarchisierung der Stadträume und die Aufteilung in öffentliche und private (Hof)räume ist grundsätzlich nachvollziehbar. Die zwischen den Blöcken verbleibenden Räume sind relativ schmal, auch im Hinblick auf die notwendige Befahrbarkeit für Feuerwehr, Rettungsfahrzeuge und Müllabfuhr sowie die Begrünung.</p> <p>Eine Nord-Süd- und eine Ost-West-Achse wird durch gereimte Baumpflanzungen hervorgehoben und definieren im Achsenkreuz so etwas wie eine Quartiersmitte. Das „Wäldchen“ an der Industriestraße wird gut eingebunden. Es wird jedoch die Chance vertan, den Grünbestand und die Relikte der ehemalige Gleistrasse zu aktivieren. Es fehlt ein richtiger Auftakt zum Quartier. Das Regenwasserbewirtschaftungskonzept ist nachvollziehbar.</p> <p>Die Bebauung spielt mit der unterschiedlichen Perforierung des Blockes, die Auflösung und Durchlässigkeit nach Norden wird begrüßt. Die Wohnungstypologien sind im Grundsatz praktikabel und versprechen einen guten Wohnungsmix. Ein überzeugender Freiraum für die Kita im Bestandgebäude an der Philipp-Reis-Straße wird vermisst.</p>

		<p>Die beiden Hochgargen sind gut positioniert, das Angebot für die Bebauung an der Industriestraße, Tiefgargen anzubieten ist inkonsequent, mag jedoch im Hinblick unter dem Gesichtspunkt der Grundstücksverfügbarkeit und einer andere Entwicklungsgeschwindigkeit realistisch sein. Die angebotene Blocktypologie entlang der Industriestraße ist großmaßstäblich und im Hinblick auf die gewünschte Integration gewerblicher Nutzungen bautypologisch fragwürdig. Die Kombination einer Quartiershochgarage mit einer Mantelbebauung ist ein guter Ansatz, wobei die vorgeschlagene studentische Wohnnutzung an dieser Stelle nicht überzeugt.</p> <p>Trotz des Angebots eines robusten Städtebaus wird der Entwurf aufgrund seiner hohen Dichte und den schematischen Stadträumen dem Standort nur teilweise gerecht.</p>
1010	13:2	<p>Alleinstellungsmerkmal der Arbeit ist der großzügige zentrale Grünraum der als Erweiterung der ehemaligen Industriegleisparzelle entwickelt wird. Dieses besondere Freiraumangebot stellt jedoch die Frage nach der Lastenteilung zwischen privat und öffentlich.</p> <p>Entlang der Heinrich-von-Stephan-Straße wird eine Enfilade von vier konventionellen Wohnblocks mit einem Sonderbaustein als Quartiersmittelpunkt angeboten. Die „einfache“ Höhenentwicklung berücksichtigt die Vorgaben der Auslobung, die riegelhafte Wirkung zum angrenzenden Wohngebiet im Norden wird jedoch kritisch diskutiert. Die Setzung von mehreren fünfgeschossigen Punkten zum Park erscheint unproblematisch.</p> <p>Zu einer Entwicklung des Gewerbestreifens an der Industriestraße werden Aussagen zu Entwicklungsperspektiven vermisst, die die Idee des großen Freiraums unterstützen. Die Kita wird an der falschen Stelle in der gewerblichen Zone angeordnet. Das Regenwasserbewirtschaftungskonzept ist nachvollziehbar.</p> <p>Insgesamt handelt es sich um eine interessante Arbeit mit einem robusten Grundgerüst, die jedoch den Besonderheiten des Orts nur teilweise gerecht wird.</p>
1011	13:2	<p>Mit einer gleichförmigen Blocktypologie wird das gesamte Gelände flächig überplant. Die Hierarchisierung der Stadträume und die Aufteilung in öffentliche und private (Hof)räume ist grundsätzlich nachvollziehbar. Die zwischen den Blöcken verbleibenden Räume sind schmal.</p> <p>Die Funktionalität der Wohnblöcke ist grundsätzlich gegeben. Proportion und Körnigkeit scheinen dem Ort angemessen. Die Abwicklung entlang der Heinrich-von-Stephan-Straße und das Vor- und Rückspringen der Bauflucht dem Ort angemessen. Eine Adressbildung und Einladung in das Quartier hinein werden jedoch vermisst. Die Übertragung der Typologie auf den Bebauungsstreifen an der Industriestraße überzeugt nicht.</p>

		<p>Das Parkierungskonzept mit einer Vielzahl von Tiefgaragen wird kritisch gesehen.</p> <p>Das Freiraumkonzept beschränkt sich darauf, ein Wegenetz auszuformulieren, bei dem an zentraler Stelle ein Quartiersmittelpunkt ausformuliert wird. Ein überzeugendes Spiel- und Bewegungsangebot für die unterschiedlichen Altersgruppen wird vermisst. Das „Wäldchen“ an der Industriestraße wird stark beschnitten. Ein nachvollziehbares Konzept zur Regenwasserbewirtschaftung ist in Text und Plänen beschrieben.</p> <p>Trotz guter Ansätze überzeugt die Arbeit nicht.</p>
1012	11:4	<p>Mit einem überraschenden und eigenständigen Konzeptansatz wollen die Verfasser die Industriefläche zu einem resilienten Lebens-, Arbeits- und Ruheraum transformieren. Das Leitbild für den Freiraum bemüht das Bild einer modellierten Dünen- und Wasserlandschaft, die jedoch durch die eingeschnittenen Erschließungslinien zerschnitten wird. Unter dem Motto „Alea iacta est“ wird die Bebauung als solitäre und gruppierte Würfelhausbebauung auf dem Gelände unter Mitnutzung der Depothalle verteilt. Das Einsetzen dreier Punkthäuser lässt jedoch Fragen der Angemessenheit und der Wirtschaftlichkeit im Umgang mit dem Bestand offen. Die Ausbildung eines Punktes als neugeschossiger „Tower“ erscheint unmotiviert.</p> <p>Der unkonventionelle städtebauliche Ansatz wirkt in Bezug auf die Umgebungsbebauung mit einer super strengen geometrischen Setzung fremdartig und wirkt wie eine Insel im Stadtraum. Eine überzeugende Antwort auf die Frage des Übergangs bzw. die Integration bestehender Nutzungen wird nicht gefunden.</p> <p>Es wird eine Wasserlandschaft angeboten, die jedoch auf das Thema Regenwasserbewirtschaftung kein konkretes und nachvollziehbares Konzept anbietet.</p> <p>Insgesamt stellt die Arbeit keinen angemessenen Beitrag zur Aufgabe dar.</p>
1014	15:0	<p>Die Bebauung wird in neun Baufeldern mit einer großen Vielfalt an Wohntypologien um Hofflächen gruppiert. Ein Wegenetz durchzieht das Quartier, und bündelt sich an Quartiersplatz, auch als „übergeordneter, städtebaulicher Impuls“ in umliegende Quartiere. Im Hinblick auf die notwendige Befahrbarkeit für Feuerwehr, Rettungsfahrzeuge und Müllabfuhr sind die Wege unterdimensioniert.</p> <p>Die Quartiersmitte ist in ihrer räumlichen Lage schwierig und es fehlt eine räumlich überzeugende Fassung. Es bleibt offen, wie dieser Platz in seiner alltäglichen Nutzung mit Leben gefüllt werden kann.</p> <p>Die eher schematische Behandlung des Freiraums überzeugt nicht. Das beschriebene Regenwasserbewirtschaftungskonzept ist wenig nachvollziehbar.</p>

		<p>Es wird ein Bild des Wohnens im Park vermittelt, dass bei einer detaillierten Betrachtung zu viele Fragen offen lässt.</p>
1015	13:2	<p>Unter dem Motto „Urbane Vielfalt am Übergang“ werden fünf Wohnblöcke unter Einbeziehung der Bestandszeile an der Philipp-Reis-Straße ausgebildet, die grundsätzlich gut gesetzt sind. Ausgehend von einem zentralen Park, der durch eine kaskadenartige Aufweitung der ehemaligen Gleistrasse gebildet wird. Das „Bestandswäldchen“ an der Industriestraße entfällt.</p> <p>Das an sich robuste städtebauliche Konzept entspricht aufgrund der Länge der Blöcke und Körnigkeit nicht dem Maßstab des Ortes. Die Aufteilung der Höfe in privates Gartengrün und gemeinschaftlichem Spielhof in Verbindung mit Retentionsmaßnahmen ist dagegen gelungen.</p> <p>Das Freiraumkonzept setzt seinen Schwerpunkt mit dem Park in Verbindung mit der Ost-West gerichteten Wegeachse auf der ehemaligen Gleistrasse. Die Nord-Süd gerichteten Straßenräume sind als verkehrsberuhigte Bereiche definiert, was eine notwendige Befahrbarkeit für Feuerwehr, Rettungsfahrzeuge und Müllabfuhr ermöglicht. Das Regenwasserkonzept ist gut nachvollziehbar.</p> <p>Ein Großteil der Stellplätze ist in Tiefgaragen vorgesehen, was insgesamt kritisch gesehen wird.</p> <p>Trotz guter Einzelaspekte überzeugt die Arbeit in Summe eine große Mehrheit des Preisgerichts nicht.</p>
1017	12:3	<p>Die Baustruktur aus sieben polygonalen Nachbarschaftswohnhöfen und der Bestandszeile an der Philipp-Reis-Straße bildet eine große öffentliche Grünfläche. Die Schwerpunktsetzung/Quartiersmitte an der Nordostecke ist gelungen. Eine gute Anbindung an die Nachbarschaft wird attestiert. Damit dieses Bild Wirklichkeit wird, ist eine komplette Überformung des Bestandes an der Industriestraße notwendig. Die an sich gute Idee an der Südostecke einen Eingangsplatz auszubilden, wird durch die Anordnung eines eingeschossigen Kioskpvillon konterkariert.</p> <p>Die starke Auflösung der Wohnblöcke schränken die wohnungstypologischen Möglichkeiten sehr ein, die Dichte/Wirtschaftlichkeit liegt an der unteren Grenze. Der Anteil der versiegelten Flächen ist sehr gering.</p> <p>In den zentralen Freiraum „Wiese“ sind Spiel- und Bewegungsangebote gut integriert. Das zu geometrisch „Wäldchen“ ist in das fingerartige Grünsystem nicht gut eingebunden. Die Aussagen zum Regenwassermanagement sind wenig konkret. Der Freiraum erscheint für die Größe des Gebiets jedoch überdimensioniert.</p> <p>Die Arbeit bietet ein an sich tragfähiges Grundgerüst, überzeugt jedoch in der</p>

		Detailbetrachtung nicht.
1021	13:2	<p>Die Bewertung der Arbeit leidet unter der indifferenten Darstellung in Plänen. Die Schichtendarstellung im Modell ist irreführend.</p> <p>Die Blockstruktur ist beliebig, zweigeschossige Gebäude erscheinen für eine Blockbebauung ungeeignet. Struktur und Höhenentwicklung gehen nicht zusammen. Die Struktur der Blöcke erfordert eine andere Höhenentwicklung.</p> <p>Die Freiräume sind schwer lesbar und nicht klar definiert. Die Aussagen zum Regenwasserbewirtschaftungskonzept bleiben allgemein und die Darstellung im Schemaplan ist nicht nachvollziehbar.</p> <p>Weder von der freiräumlichen Gestaltung noch von den Typologien kann der Entwurf überzeugen.</p>
1022	13:2	<p>Unter Einbeziehung und Weiterentwicklung des Bestandsstreifens an der Industriestraße wird ein dreireihiges Bebauungsband aus kleineren Blockinseln ausgebildet, das zum einen durch eine Grüne Fuge und zum andern durch einen Shared-Space Raum in Ost-West Richtung gegliedert wird.</p> <p>Die Arbeit bezieht sich zu sehr auf sich selbst. Überzeugende Entreesituationen im Übergang zu den Nachbarquartieren werden vermisst. Die Achse des angerartig ausgebildeten Shared-Space Raums findet im Westen keinen adäquaten Abschluss bzw. Anbindung an die Nachbarschaft. Die notwendige Befahrbarkeit für Feuerwehr, Rettungsfahrzeuge und Müllabfuhr scheint grundsätzlich gegeben. Die Lage der beiden Quartiersgaragen und deren Zufahrten an der Heinrich-von-Stephan-Straße wird im Hinblick auf die angrenzenden Nachbarschaften kritisch gesehen.</p> <p>Die Dimensionierung der Innenhöfe der Blockinseln ist teilweise zu gering, es verbleibt zu wenig durch die Bewohner sinnvoll nutzbare Flächen. Die Verdrehung der Blöcke in der Mittelspur wirkt zudem unmotiviert. Die Entwicklung der Baustruktur im Gewerbestreifen an der Industriestraße wirkt zufällig.</p> <p>Die Dimensionierung der Freiräume erscheint angemessen. Das „Wäldchen“ an der Industriestraße gut eingebunden. Die Darstellung des Regenwasserbewirtschaftungskonzept in einem Schemaplan ist grundsätzlich nachvollziehbar.</p> <p>Aufgrund der dargestellten Schwächen überzeugt die Arbeit nicht.</p>

Der zweite Wertungsrundgang endet gegen 16:40 Uhr.

5.3 Rückholantrag

Es wird kein Antrag auf Rückholung gestellt.

5.4 Engere Wahl

Somit verbleiben folgende Arbeiten in der engeren Wahl:

1003, 1006, 1009, 1013, 1016, 1020, 1023

5.5 Schriftliche Beurteilung der Arbeiten der engeren Wahl

In einem schriftlichen Bericht werden die in den Diskussionen der Rundgänge gewonnenen Erkenntnisse, unter Berücksichtigung der Erläuterungstexte und den Anforderungen der Auslobung, von Arbeitsgruppen aus Fach- und Sachpreisrichtern zusammengefasst und um Anmerkungen der Sachverständigen ergänzt.

Die Berichte werden von den Arbeitsgruppen vor den jeweiligen Arbeiten verlesen, von der Jury diskutiert, korrigiert und verabschiedet:

TN	Bewertung
1003	<p>Der Entwurf spielt mit feinkörnigen Bausteinen in einer dichten städtebaulichen Struktur. Dreigeschossig im Übergang zur Nachbarschaft im Norden entwickeln sich die Gebäudehöhen bis zu fünfgeschossigen Gebäuden am sogenannten Museumsplatz in ihrer Mitte. Als Erinnerung an das Fernmeldezentrum werden an diesem Museumsplatz der Fußabdruck sichtbar, die Flächen mit Skelettstrukturen aus dem abgängigen Bestand des Depots gestaltet und mit Pergolen, Sitzstufen und Trinkbrunnen als Treffpunkt und Spielflächen für alle Altersgruppen erschlossen. Die Dimension des Platzes mag ungewöhnlich sein, doch die Referenz zur früheren Nutzung und die großzügige Fläche bildet einen stimmigen Kontrast zur dichten Struktur der angrenzenden Wohncluster.</p> <p>Die Erschließung erfolgt in dem autofreien Quartier über ein sinnvolles Wegenetz, das Rad- und Fußwege fast kreuzungsfrei über eine Abfolge aus Plätzen zur gemeinsamen Mitte führt. Die Quartiersgaragen an den Eckpunkten des Planungsgebiet nehmen den ruhenden Verkehr auf. Dem städtebaulichen Konzept folgend sind die Garagen im Norden des Planungsgebiet räumlich integriert in die Setzung der Wohngebäude. Die Wirtschaftlichkeit dieser Lösung wird ebenso kritisch diskutiert wie die Erschließung über die bisher ruhige Heinrich-von-Stephan-Straße.</p> <p>Die sechs Wohncluster bieten kompakte Wohnungstypologien an und rücken durch spannende querende Wohnwege eng zusammen, welche die grünen Gemeinschaftsflächen mit Spielplätzen und ebenso viele Retentionsflächen mit dem alten Baumbestand und mit neuen Baumpflanzungen begleiten. Das Konzept der Regenwasserbewirtschaftung ist überzeugend nachgewiesen. In der dichten Struktur entstehen schlüssige Eingangssituationen für die Wohnungen und geschützte private Freiflächen. Das Ziel flexible modulare Haustypen anzubieten, die in ihrer Nutzung die Trennung von Wohnen, Arbeiten und Freizeit aufheben, wird durch aktive Erdgeschosse mit einer entsprechenden lichten Raumhöhe unterstützt. Als Co-Working-Space oder auch als gewerbliche Nutzung am Museumsplatz sind Gastronomie, Secondhandladen und Seniorentreff angedacht. Im dichten Netz der Wohncluster wird durch die differenzierte Gestaltung der Freiräume auch Wohnen im Erdgeschoss wieder möglich.</p>

	<p>Kritisch diskutiert wird die Weiterführung der Typologien auf der Südseite des Museumsplatzes. Im Übergang zum Gewerbe ist die Wohnqualität der nördlichen Cluster wohl kaum erreichbar. Durch die räumliche Enge zur gewerblichen Nutzung ist diesen Saum aus Wohngebäuden keine robuste Struktur für den Übergang zur gewerblichen Nutzung und verstellt zudem den Zugang zum bestehenden Baumhain.</p> <p>Ebenso in Frage gestellt wird das Business-Hochhaus. Die Setzung eines großen Ensembles mit einem Hochpunkt im Süd-Osten des Quartiers als Orientierungspunkt und Endpunkt der neuen Magistralen ist zwar in diesem Konzept nachvollziehbar, die komplexe Setzung spricht aber für eine architektonische Lösung und weniger für eine robuste städtebauliche Setzung am Entree des neuen Quartiers. In diesem Zusammenhang wird auch der Wegfall des Gleisparks bedauert.</p> <p>Die Arbeit liegt mit ihren wirtschaftlichen Kennzahlen im oberen Durchschnitt der eingereichten Arbeiten.</p> <p>Insgesamt bietet der Entwurf ein eigenständiges städtebauliches Konzept, das durch die Qualität seiner Durcharbeitung gewinnt, auch wenn Fragen zur Gestaltung der Raumfolgen und des Umgangs mit dem Bestand offen bleiben.</p>
1006	<p>Das städtebauliche Konzept für das ehemalige Fernmeldezeugamt schafft auf unpräzise Art und Weise eine gelungene Anbindung an die umliegenden Quartiere. Dies betrifft die gewählte kleinteilige und offene Wohnbaustruktur, gerade auch in den Übergängen, aber auch entlang der „Heinrich-von-Stephan-Straße“, zudem mit einem Solitärbau im Osten am Quartierseingang mit der Nutzung Ärztehaus und Tagespflege.</p> <p>Nachvollziehbar gegliedert wird das Areal durch zwei Freiraumachsen in West-Ost-Richtung, zum einen ausgebildet als ein blau-grünes-Band mit Anbindung im Osten an die „Philipp-Reis-Straße“ sowie einer Quartierspromenade, die zwischen der Kita im Westen und den Bestandsbauten im Osten verbindet. An der Promenade sollen kleine Gewerbeeinheiten wie u.a. Café und Frisör für Belebung sorgen.</p> <p>Um den notwendigen Stellplatzbedarf zu decken, schlagen die Verfasser vor, das Untergeschoss des ehemaligen Fernmeldezeugamtes als Parkebene weiter zu nutzen. Ob dies wirtschaftlich darstellbar sein könnte wäre ggf. zu prüfen. Die Zufahrt der Parkebene von Norden über die „Heinrich-von-Stephan-Straße“ wird kritisch gesehen, weil dadurch die ruhige Wohnstraße unnötig mit zusätzlichem Verkehr belastet wird. Positiv wird der Mobilitätshub im Südwesten gesehen, der über die Industriestraße erreicht wird. Im Anschluss an die Zufahrt zur Garage wird die „Thurn-und-Taxis-Straße“ in Richtung Norden entsiegelt und zurückgebaut, was den angrenzenden Quartieren und der Kita einen geschützten öffentlichen Raum bietet.</p> <p>Innerhalb der Quartiere werden unterschiedliche Wohnangebote gemacht, die sich zum Teil um offene Wohnhöfe oder über Rücksprünge in den Straßenräumen räumlich gliedern. In der Regel werden die Gebäude über die umliegenden Straßenräume und Wege erschlossen, die sich ergebenden Höfe dienen als Gärten und zur gemeinschaftlichen Nutzung.</p> <p>Für das südliche Quartier entlang der Industriestraße bieten die Verfasser ein gut proportioniertes neues Baugebiet, das einen Mix aus Gewerbe und Wohnen vorsieht.</p>

	<p>Die Qualität der öffentlichen Freiräume wird kontrovers diskutiert. Kritisiert wird hier, dass diese wenig ausdifferenziert und schematisch ausgebildet sind.</p> <p>Im Vergleich der Arbeiten liegt die Anzahl der Wohneinheiten im oberen Bereich. Die Mischung aus drei- bis fünfgeschossigen Gebäuden erscheint dennoch angemessen.</p> <p>Aussagen zu dem Thema Regenwassermanagement werden vermisst.</p> <p>Mit der robusten Bebauungsstruktur und Maßstäblichkeit wird ein gelungenes Gesamtkonzept angeboten, das für das Areal einen guten Entwicklungsrahmen bietet.</p>
1009	<p>Das Konzept bietet ein städtebaulich sehr gutes Grundgerüst und ein freiräumlich hervorragendes Rückgrat für die gestellte Aufgabe.</p> <p>Das Angebot unterschiedlicher Gebäudearten mit etwa 485 Wohneinheiten und differenzierter Gebäudetypologien mit Höhenabstufungen von zwei bis fünf Geschossen innerhalb der durchgrüneten Höfe spiegelt auch einen maßvollen Übergang zu der Bestandsbebauung nördlich der Heinrich-von-Stefan-Straße wider. Die Angebote an öffentlichen Nutzungen am zentralen Platz mit Café, Quartiersläden oder gastronomischen Angeboten sowie Marktgeschehen oder Spiel- und Sportangeboten stehen in einem guten Verhältnis zum neunten Quartier und strahlen auch auf die angrenzenden Wohngebiete aus. Das Relikt der offenen Hallenstruktur am Platz stützt diesen Ort der Identifikation.</p> <p>Die Wohnqualität innerhalb der Wohnhöfe ist durch private Grünräume und Gemeinschaftsflächen bestimmt und ist auch hier wohl proportioniert mit Aussicht auf eine gute Wohnatmosphäre und gute Nachbarschaften.</p> <p>Der Gleispark verwebt die nord-süd verlaufenden Wege und Gehölzstrukturen vom Bestand im Norden bis zur Industriestraße. Die Gewerbeflächen werden damit langfristig ebenso durchgrünt. Der Freiraum als Klimaspange und Bewegungsraum funktioniert vollflächig außerhalb der Gewerbeeinheiten in einem ersten Schritt.</p> <p>Sehr positiv ist grundsätzlich hervorzuheben, dass die Verfasser die Erhaltung des Baumbestandes sehr ernst genommen haben und die Freiräume gut damit und daraus entwickelt wurden.</p> <p>Die beiden Hochgaragen im Nordosten und Südwesten fangen den Pkw-Verkehr an den richtigen Stellen ab, so dass zurecht von einem autoarmen Quartier gesprochen werden kann. Die Durchgängigkeit für Feuerwehr (Aufstellflächen) und beispielsweise Müllfahrzeuge scheinen zu funktionieren.</p> <p>Der Erhalt des rückwärtigen Atriumbaus des Fernmeldezeugamtes im Osten ist unverständlich, da im Bestand eingeschossig und ohne Inhalte versehen. Hier wird eine Antwort zur Nachnutzung oder der Umgang mit neuem Wohnraum vermisst. Fragwürdig ist ebenso ein zweites Angebot einer Kita zwischen Gewerbebau und damit direkt neben der Parkgarage an der Industriestraße im Westen, da die Kita an der Philipp-Reis-Straße auch erhalten bleiben soll. Zudem wird an dieser Stelle der Baumbestand des kleinen Wäldchens leider zur Hälfte verdrängt.</p> <p>Das Regenwassermanagement ist angemessen und gut konzipiert.</p> <p>Die Ausbildung des Gewerbegebietes mit Bestand und neuen Strukturen ist gut nachvollziehbar, auf der Ostseite jedoch etwas willkürlich entwickelt.</p>

	<p>Das tragfähige Grundgerüst bleibt aber trotz aller Kritik erhalten und bietet viel Potential, das Quartier lebendig zu entwickeln.</p>
1013	<p>Die Anordnung der öffentlichen Räume überzeugt, ein Quartiersplatz / Entrée im Nordosten öffnet an richtiger Stelle, der Anger bildet sich räumlich gut ab und wird durch gewerbliche Erdgeschosse interessanter. Der Quartiersplatz / Mitte verbindet nach Süden zum Baumhain, so entsteht eine angemessene Gliederung der Baufelder und eine gute Adressierung.</p> <p>Differenzierte Bebauungsvorschläge reagieren in überzeugender Weise auf die randlichen Bedingungen. Die Entwicklung einer baulichen Kante entlang der Heinrich-Stephan-Straße erzeugt einen angenehmen Straßenraum. Unter Rücksichtnahme auf bestehende Bäume wird mit drei- bis viergeschossigen Gebäuden und mit Vor- und Rücksprüngen an nachvollziehbaren Stellen das neue Wohnquartier verträglich und selbstbewusst angeordnet. Die dargestellten Wohntypologien lassen eine gute Wohnqualität erwarten.</p> <p>Insgesamt sind die aufgelösten Blocks von einer guten Körnigkeit, die Anordnung von jeweils zwei fast symmetrischen Blocks erlaubt eine gute Teilbarkeit und die Wahrnehmung von Teilquartieren. Dass die höheren Gebäude und die Nicht-Wohnnutzungen zum Inneren des Quartiers ausgerichtet sind, überzeugt, wobei speziell der sechsgeschossige Punktbau als Solitär am Platz kontrovers diskutiert wird. Die räumlich kompakten Wohnhöfe sind den privaten Freisitzen gewidmet, das fördert den Aufenthalt in den Quartiersgassen und belebt den öffentlichen Raum, die zentralen vier- und fünfgeschossigen Blocks werden jedoch als etwas zu eng bewertet.</p> <p>Die Lösung westlich der Thurn-und-Taxis-Straße als reine Wohnblocks mit abgestufter Höhe ist plausibel, die keilförmigen Grünpuffer verhindern nachbarliche Konflikte, sind dennoch wenig zwingend. Die Gewerbehöfe entlang der Industriestraße sind ebenfalls in relativ kleine Einzelbauten aufgeteilt, was nur teilweise überzeugen kann. Dass hier jeweils eigene Tiefgaragen vorgesehen sind, wird ebenfalls kritisch hinterfragt, hat aber mit Blick auf die ungewisse zeitliche Perspektive dieser Baufelder auch Vorteile.</p> <p>Das engmaschige Wegenetz verspricht eine sehr gute Vernetzung mit dem Umfeld und erzeugt gute Wohnadressen. Das Wegenetz erlaubt die bequeme Nutzung der Quartiersgaragen, die Wege zwischen Garagen und Wohnumfeld beleben den öffentlichen Raum. Der Grünraum in Achse der bestehenden Gleise wird als Weg gut durch das Quartier geführt und sinnvoll mit einem Retentions-Grünraum ergänzt, so dass die Wohnlagen gegenüber der Öffentlichkeit abgeschirmt sind. Für das Regenwassermanagement sind an den richtigen Stellen Flächen vorgesehen.</p> <p>Die Thurn- und-Taxis-Straße ist durch die Entnahme der meisten Stellplätze als Grünstruktur gestärkt, die bestehenden Bäume werden ergänzt und können das Quartier von Beginn an prägen. Hier ist auch die Kita gut platziert und hat einen attraktiven Freiraum. Auch die Idee einen lauten Bolzplatz mit der südlichen Quartiersgarage an der Industriestraße zu kombinieren, wird als gut gewürdigt. Die Ost-West-Verbindung als „Anger“ ist als gemeinschaftlich nutzbarer Freiraum glaubhaft als Kommunikationsraum entworfen, das Thema Spiel ist auf dem Quartiersplatz gut verortet, hier ist viel Leben zu erwarten. Das „Wäldchen“ mit zahlreichen bestehenden Bäumen wird mit ergänzter Spielfunktion gut nutzbar und an den Quartiersplatz angebunden. Während die räumliche Struktur überzeugt, wirken die vorgeschlagenen Elemente und Bauweisen zu gewöhnlich, eine</p>

	<p>wünschenswerte, ortsspezifische Atmosphäre muss in anschließenden Planungsphasen sichergestellt werden.</p> <p>Positiv werden Platzierung und Anbindung der zwei Mobilitätshubs bewertet, sie werden von Philipp-Reiß-Straße und aus dem ersten Abschnitt Thurn-und-Taxis-Straße erschlossen. Das Fahrradparken im Erdgeschoss ist eine angemessene Ergänzung, diese relativ unattraktive Gebäudetypologie hat gut eingebundene und wenig repräsentative Standorte, das ist sehr gut gelöst. Auch in den Wohnblocks werden Radabstellgebäude sinnvoll angeboten. Dass bereits am Quartierseingang ein kleiner Hub mit Sharing-Angeboten das verkehrsberuhigte Quartier erkennbar macht, wird als konsequent und gut bewertet.</p> <p>Die vorgeschlagenen Bauabschnittsbildung ist nachvollziehbar und praktikabel. Offen bleibt, inwieweit das Wohnen in den südlichen Blocks an Bedeutung gewinnen kann.</p> <p>Die Arbeit löst die städtebauliche Fragestellung mit einer Mühelosigkeit, die beeindruckend ist. Eingänge, Gebäudehöhen und Funktionen sind gut gesetzt und dennoch beinhaltet dieser stabile Entwurf gute Optionen zur Weiterentwicklung. Grünräume, Verkehrsangebote und Regenwassermanagement sind angemessen und passend konzipiert, weswegen die Arbeit einen herausragenden Lösungsvorschlag zur gestellten Aufgabe darstellt.</p>
1016	<p>Ein städtisches und ein Freiraum-Band prägen das Quartier. Die Arbeit verknüpft sich durch zwei öffentliche Raumstrukturen mit der umgebenden Nachbarschaft. Diese zwei Stadt- bzw. Grünräume strukturieren das Quartier. Der Auftakt an der Philip-Reis-Straße mit dem sog. „Urbanen Entree“ liegt gut, ist angemessen proportioniert und wirkt adressbildend. Dieser Platzraum leitet in den Quartierboulevard über, der in einer Abfolge mit zwei weiteren kleinen Platzräumen das Quartier strukturiert. Im Süden bildet der sog. Gleispark, als öffentliches Freiraumband eine Zäsur zum angrenzenden Gewerbe und verbindet sich mit dem bestehenden „Wäldchen“.</p> <p>Am nördlichen und südlichen Auftakt des Boulevards wird je das Quartiersparken mit eingebunden. Beide liegen gut und gerade das südliche wird, durch die direkte Verknüpfung mit der Gewerbenutzung sehr positiv diskutiert. Die weitere Entwicklung des südlichen Gewerbes hingegen bleibt ohne Aussage zum Potential weiterer Entwicklung.</p> <p>An dem innenliegenden Quartiersboulevard liegen unterschiedlich große Baufelder. Diese knüpfen in ihrer internen Kleinteiligkeit an den Maßstab des nördlichen Bestandes an und integrieren sich in die bestehende Stadtstruktur.</p> <p>Diese zunächst nachvollziehbare Strategie ist aber im Detail wenig ausdifferenziert – die Baufelder wirken, aus ähnlichen Baukörpern gebildet, wenig adressbildend. So sind beispielsweise die räumlichen Ausprägungen zur Thurn-und-Taxis-Straße, zu den kleinen Erschließungsgassen und zum Freiraum des innenliegenden Boulevards und des Spielbandes, mit je gleichen grünen Vorzonen identisch.</p> <p>Die sich teilweise gegenüberliegende Lücken zwischen den einzelnen Baukörpern führen dagegen zu einer angemessenen Vernetzung der inneren halböffentlichen Hofräume. Diese Räume in den Baufeldern sind eher als Benutzerräume den Bewohnern zur Verfügung gestellt. Sie erscheinen maßstäblich allerdings etwas zu eng.</p> <p>Das Angebot an öffentlichen Nutzungen und Programmen in den öffentlichen Freiräumen wird begrüßt - wirkt aber etwas überinterpretiert aufgrund des zu geringen Nachfragepotentials der</p>

	<p>umgebenden Bebauung. Die geringe Dichte des Quartiers an dessen Freiraumkanten zum Boulevard wird kritisch diskutiert.</p> <p>Der Erhalt eines Teilbereichs der Depothalle erscheint inhaltlich nachvollziehbar, aber doch aufwendig aufgrund von Teilabrissen und Umbauaufwand zum vorgeschlagenen „Haus im Haus“-Prinzip des dort geplanten Quartiertreffs.</p> <p>Die zu erwartenden Wohntypologien und der Mix des möglichen Wohnungsangebots erscheinen vielfältig – weisen aber bisher nur eingeschränkt Innovationspotenzial sich wandelnder Wohnanforderungen auf. Die Punkthäuser hingegen erscheinen zu klein und damit unwirtschaftlich. Die Baufelder lassen sich allerdings in Varianten je unterschiedlich entwickeln - vom Gesamtprojekt bis zur realgeteilten Parzelle für Baugruppen.</p> <p>Die geringe Dichte und Anzahl der Wohneinheiten wird kritisiert, ergibt sich aber aus dem hohen Angebot an öffentlichem Raum. Dies steht im Widerspruch zum dringend nötigen Wohnraumbedarf.</p> <p>Die Lage der Kita am nördlichen Rand des Gebietes erscheint logisch und ermöglicht kurze Wege aus den bestehenden Nachbarschaften heraus.</p> <p>Insgesamt erscheint das Projekt als ein robuster Entwurf mit klarer Vernetzung mit dem Bestand, der eine gute städtebauliche Antwort in der gestellten Thematik liefert und Möglichkeiten der weiteren Entwicklung aufzeigt – bleibt aber letztlich zu wenig ausgenutzt und wirft grundsätzliche Fragen der Innenentwicklung und Dichte an dem Ort auf.</p>
1020	<p>Die Verfasser setzen sich intensiv mit der bestehenden Halle auseinander, erhalten Teile davon und entwickeln ein kleinteiliges Quartier mit zwei prägenden Freiraumbändern. Der Erhalt und die Nutzungsvorschläge für die bestehenden Hallenfragmente werden vom Preisgericht ausdrücklich positiv gewertet. Allerdings wird die introvertierte Lage sehr kritisch hinterfragt, da die großflächigen quartiersübergreifenden Nutzungen für nicht im Quartier Wohnende schwer auffindbar sind und diese Sondernutzungen dadurch eine deutlich zu geringe Frequenz erhalten werden.</p> <p>Die eher siedlungsartigen Baustrukturen des Quartiers mit trotzdem relativ großem Fußabdruck stehen im Widerspruch zu den sehr urbanen Hallenstrukturen. Hier wären urbanere Strukturen wünschenswert. Hinzu kommt, dass die den Hauszeilen vorgelagerten privaten Freiräume sowie die sehr schmal gehaltenen Gartenhöfe wenig Qualität aufweisen können. Die Vielfalt der Wohntypologien wird dagegen positiv gewertet.</p> <p>Die beiden Freiraumbänder, die Nachbarschaftsgasse und das Quartiersband zonieren und gliedern das Quartier. Durch die sehr eng ausformulierte Nachbarschaftsgasse entstehen leider unattraktive Wege, oft direkt an den Gebäudekanten und -stirnseiten angrenzend. Ob sich dort die vorgeschlagenen Erdgeschossnutzungen etablieren, ist fraglich.</p> <p>Das Quartiersband entlang des Gleisbetts ist als grünes Band mit sinnvoller Anbindung an das im Süden anschließenden Bestandswäldchen ausgebildet. Es wird im Preisgericht kontrovers diskutiert, dass der Grünraum die im Süden liegende Gewerbestruktur von der Wohnbebauung trennt. Ein weiterer Schwachpunkt stellt das Eingreifen der Hallennutzungen mit deren Haupteingang in das hier ganz schmal verbleibende Grün dar.</p>

	<p>Zum gewünschten Konzept für die Regenwasserbewirtschaftung werden leider kaum Aussagen gemacht.</p> <p>Das Mobilitätskonzept für das autoarme Quartier wird positiv gewertet, vor allem die Nachnutzung des bestehenden Untergeschosses der Halle als Tiefgarage stellt eine logische Konsequenz im Umgang mit dem Bestand dar. Im Weiteren müsste die Machbarkeit dieser Umnutzung im weiteren Planungsablauf tiefer untersucht werden. Eine einzige Zu- und Abfahrt dieser sehr großen Tiefgarage über den extrem langen Stichtunnel wird allerdings so nicht funktionieren. Das im Südwesten absolut richtig platzierte Parkhaus mit dem angrenzenden Jugendtreff wird positiv gewertet. Das Wegenetz verbindet die angrenzenden Quartiere sinnvoll miteinander.</p> <p>Insgesamt stellt die Arbeit einen interessanten Beitrag für den Umgang mit den großflächigen Bestandsstrukturen dar, jedoch kann er als Gesamtkonzept keine überzeugende Lösung bieten.</p>
1023	<p>Das Projekt, „ein Quartier das Verbindet“, versucht durch die Setzung, die Größe und die unterschiedliche Ausrichtung der Baufelder, großzügige und autofreie Freiräume zu schaffen, die als grüne „Finger“ das neue Quartier mit der Nachbarschaft verweben.</p> <p>Grundsätzlich stellen die Größe und Anordnung der Baufelder eine robuste Struktur mit gut proportionierten Höfen dar, die jedoch in ihrer Ausformulierung etwas schematisch bleibt. Durch die unterschiedliche Größe und Ausrichtung der Blöcke, bieten diese ein hohes Maß an Entwicklungspotenzial.</p> <p>Die leicht vorspringenden Blöcke schaffen eine angemessene Häuserflucht mit Taschen, die auf Bestandsbäume, Nutzungen und das Gegenüber reagieren können.</p> <p>Aufgrund ihrer Körnung und der unterschiedlichen Wohntypologien mit differenzierten Dachformen gelingt den Verfassern eine gute Einfügung in die Nachbarschaft - gleichzeitig wird eine Vielfalt an Wohntypologien geschaffen.</p> <p>Die Differenziertheit der Typologien birgt auf den zweiten Blick mögliche Konfliktpotenziale an den Nahtstellen/Gebäudekehlen, sowohl hochbaulich als auch freiraumplanerisch - z.B. grenzen private Gärten der Reihenhäuser/Townhäuser an Fassaden der Spännerwohnungen an, die nach Süden ausgerichtet sind.</p> <p>Nach Osten wird das Quartier durch einen Block mit einer urbanen Mitte und einer Stadtteilkantine abgeschlossen. Dadurch gelingt es den Verfassern das lange Bestandsgebäude gut in das Gesamtbild zu integrieren.</p> <p>Die Wohnblöcke orientieren sich primär an den Rändern des Quartiers und werden über die Heinrich-von-Stephan-Straße und die Thurn-und-Taxis-Straße erschlossen. Unbeantwortet bleibt die Erschließung der inneren Bausteine bezüglich der Anfahrbarkeit mit dem Pkw zum Be- und Entladen und Müllabfuhr, vor allem aber die Rettung durch die Feuerwehr.</p> <p>Die Anordnung der Parkierungsmöglichkeiten entlang die Heinrich-von-Stephan-Straße -zwei Garagen + Tiefgarage im Nordosten - wird aufgrund des hohen Verkehrsaufkommens hin zu dem angrenzenden Wohnquartier kritisch bewertet. Zudem bildet hier die zentrale Parkgarage einen wichtigen Baustein zur grünen Mitte, der mit seiner Funktion fehlplatziert ist. Positiv wird die Mobilitätsstation im Südwesten gesehen.</p>

	<p>Die Quartiersmitte wird im vorliegenden Entwurf als „grünes Herz“ ausgebildet. Diese wird im zentralen Baufeld im Bereich des ehemaligen Fernmeldezeugamts verortet und als intensiv grün geprägter Freiraum dargestellt. Die Verortung und Ausbildung werden als eigenständiges Merkmal des Konzeptes gewürdigt.</p> <p>Bei genauerer Betrachtung stellt sich die Frage, ob die versprochene Qualität des gezeigten Freiraums eingelöst werden kann. Insbesondere die Lage der Kita mit den Freiräumen zur grünen Mitte wird eher kritisch diskutiert. Auch die Lage des großen Parkhauses als zentralem Baustein an der grünen Mitte wird hinterfragt. Über den zentralen Freiraum wird das Quartier über Wohnwege mit dem Umfeld vernetzt. Die Wegeverbindungen erscheinen grundsätzlich gut nachvollziehbar und sinnvoll.</p> <p>Nicht gänzlich wird die Anbindung der grünen „Finger“ nach Osten in Richtung des bestehenden Grünraums an der Industriestraße gelöst, da hier eine Stichstraße zu den Nutzungen der Kita und Wohnen in der Quartiersmitte benötigt wird. Das Potential der Gleisanlagen als Grünvernetzung wird dadurch nicht aufgegriffen.</p> <p>Insgesamt entsteht ein vielschichtiges Konzept, welches insbesondere durch eine Vielfalt der Wohnungstypen, individuelle Gestaltung der Baufelder, eine passende Körnigkeit und ein eigenständiges Freiraumkonzept überzeugt.</p> <p>Es bleiben Fragen offen beim detaillierten Blick auf das Zusammenspiel der Gebäudetypen und Übergänge von Gebäuden in den Freiraum. Es wird als mögliche Herausforderung gesehen die Kleinteiligkeit und Individualität der Baufelder zu bewahren und weiterzuentwickeln.</p>
--	---

Der Fachpreisrichter Volker Kleinekort verlässt die Sitzung um 18:15 Uhr und übergibt sein Stimmrecht an Elke Ukas.

5.6 Festlegung der Rangfolge

Unter Abwägung der städtebaulichen und freiraumplanerischen Qualitäten wird nach intensiver und engagierter Diskussion folgende Rangfolge festgelegt:

<u>Rang</u>	<u>Tarnzahl</u>	<u>Abstimmungsergebnis</u>
1. Rang	1013	einstimmig
2. Rang	1009	einstimmig
3. Rang	1003	13:2
4. Rang	1006	13:2
4. Rang	1016	13:2
4. Rang	1020	13:2
4. Rang	1023	13:2

5.7 Festlegung der Preise und Anerkennungen, Aufteilung der Wettbewerbssumme

Als Wettbewerbssumme hat die Ausloberin einen Gesamtbetrag von 80.000,- € (zzgl. MwSt.) zur Verfügung gestellt.

Die Aufteilung der Wettbewerbssumme erfolgt entsprechend der Auslobung und die Anerkennungssumme durch einstimmigen Beschluss gleichmäßig auf die gleichrangig platzierten Teilnehmer aufgeteilt.

<u>Prämierung</u>	<u>Tarnzahl</u>	<u>Preisgeld</u>
1. Preis	1013	32.000 €
2. Preis	1009	20.000 €
3. Preis	1003	12.000 €
Anerkennung	1006	4.000 €
Anerkennung	1016	4.000 €
Anerkennung	1020	4.000 €
Anerkennung	1023	4.000 €

6. Empfehlungen des Preisgerichts

Allgemeine Empfehlungen

Es sollte von Seiten des Eigentümers geprüft werden, ob die Nutzung des Untergeschosses des Depotgebäudes für eine Tiefgarage unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten möglich ist.

Zur Sicherung der Architekturqualität sollen bei der späteren Planung für städtebaulich relevante Gebäude planerische Qualifizierungsverfahren durchgeführt werden.

Empfehlungen zur weiteren Beauftragung

Das Preisgericht empfiehlt einstimmig den 1. Preisträger unter Berücksichtigung der im schriftlichen Bericht formulierten Kritikpunkte mit den weiteren Planungsleistungen zu beauftragen.

Bei der Weiterentwicklung der Freiräume soll eine standortspezifische Ausformulierung ggf. unter Einbeziehung relevanter Relikte geprüft werden.

Das Verkehrskonzept soll im Hinblick auf die Anliefermöglichkeiten mit dem Kfz und die Befahrbarkeit für Feuerwehr, Rettungs- und Servicefahrzeuge plausibilisiert werden.

7. Abschluss der Preisgerichtssitzung

7.1 Verabschiedung des Protokolls

Das Protokoll wird zwischen wettbewerbsbetreuendem Büro und dem Preisgerichtsvorsitzendem abgestimmt und gilt nach Freigabe durch den Vorsitzenden als verabschiedet.

7.2 Öffnung der Umschläge mit den Verfassererklärungen

Nach der Öffnung der Umschläge werden die Namen der Preisträger festgestellt:

<u>Platzierung</u>	<u>Tarnzahl</u>	<u>Verfasser</u>
1. Preis	1013	Thomas Schüler Architekten Stadtplaner, Düsseldorf mit GTL Landschaftsarchitektur, Kassel
2. Preis	1009	Machleidt Städtebau + Stadtplanung GmbH, Köln mit SINAI Gesellschaft von Landschaftsarchitekten mbH, Berlin
3. Preis	1003	Hübsch + Harlé Architekten Stadtplaner, Führt mit Landschaftsarchitekt Edgar Tautorat, Roßtal
Anerkennung	1006	Faerber Architekten , Mainz mit Faktor Grün Landschaftsarchitekten, Freiburg
Anerkennung	1016	Octagon Architekturkollektiv, Leipzig mit studiofutura GbR, Berlin
Anerkennung	1020	JOTT architecture and urbanism, Frankfurt mit Drei Eins Stadt Freiraum Architektur, Frankfurt
Anerkennung	1023	Bjp I bläser jansen partner GbR Stadtplanung, Dortmund mit KRAFT:RAUM: Landschaftsarchitektur, Düsseldorf

7.3 Entlastung der Vorprüfung

Das Preisgericht entlastet die Vorprüfung einstimmig und bedankt sich für die gründliche Vorbereitung sowie die sehr gute Unterstützung des Preisgerichts.

7.4 Übergabe des Vorsitzes an die Ausloberin

Herr Becker bedankt sich beim gesamten Preisgericht für die offene und lebhafte Diskussion, dem wettbewerbsbetreuenden Büro für die gute Vorbereitung und die präzise Aufbereitung des Vorprüfberichts. Der Stadt Heusenstamm wünscht er viel Erfolg bei der Umsetzung dieses spannenden und ambitionierten Projektes. Er ist überzeugt, dass hier unter Einbeziehung der privaten Grundstückseigentümer ein beispielhaftes Stadtquartier entstehen kann. Er gibt den Vorsitz an die Ausloberin zurück.

7.5 Schlusswort der Ausloberin

Herr Bürgermeister Ball dankt dem Vorsitzenden und den Mitgliedern des Preisgerichts für die engagierte Mitarbeit sowie dem wettbewerbsbetreuenden Büro THIELE³ ARCHITEKTEN UND INGENIEURE für die professionelle Verfahrensbegleitung von Anfang an.

Die Modelle und/oder Pläne der nicht prämierten Wettbewerbsarbeiten werden auf schriftlicher Anforderung der Teilnehmer, der innerhalb von vier Wochen nach Übersendung des Preisgerichtsprotokolls eingegangen sein muss, nach Abschluss der öffentlichen Ausstellung an die Teilnehmer zurückgesandt:

Die schriftlichen Anträge auf Rücksendung sind per E-Mail zu richten an Frau Müller (Fachbereich Bauamt, Stadt Heusenstamm): simone.mueller@heusenstamm.de

Die Unterlagen der prämierten Arbeiten werden Eigentum der Ausloberin.

Die öffentliche Ausstellung findet vom 08.09.2025 bis zum 19.09.2025 im Rathaus Heusenstamm, Im Herrngarten 1, 63150 Heusenstamm statt.

Die Öffnungszeiten der Ausstellung während der Öffnungszeiten des Rathauses sind:

<i>Montag</i>	<i>08:00 – 12:30</i>
<i>Dienstag</i>	<i>08:00 – 12:30 und 14:00 – 17:00</i>
<i>Mittwoch</i>	<i>geschlossen</i>
<i>Donnerstag</i>	<i>08:00 – 12:30 und 14:00 – 17:00</i>
<i>Freitag</i>	<i>08:00 – 12:30</i>
<i>Samstag</i>	<i>geschlossen</i>
<i>Sonntag</i>	<i>geschlossen</i>

Die Ausstellungseröffnung ist am 08.09.2025 um 18:00 Uhr im Rathaus Heusenstamm (1.OG Flurbereich Altbau). Alle Bürgerinnen und Bürger sowie das Preisgericht und die Teilnehmer sind herzlich eingeladen.

Die Sitzung wird um 20:30 Uhr geschlossen.

gez. Torsten Becker
(Vorsitzender)

gez. Gregor Bäumlé
(Vorprüfung)

Anlage 1: Liste der Teilnehmer

Anlage 2: Unterschriftenliste Preisgericht

Anlage 3: Übersicht der Wettbewerbsbeiträge



ANLAGE 1 – 2107 LISTE DER TEILNEHMER

Tarnzahl

Teilnehmer

1001	Name: Verfasser: Mitarbeiter:	metris studio, Heidelberg + DGJ Architektur, Frankfurt + FUGMANN JANOTTA PARTNER, Berlin Charis Cathrin Nichtern, Thorsten Erl, Hans Drexler, Reinhard Busch Jamie Wagner, Truc Anh Nguyen, Jonas Elben, Alisa Stroppel, Cian Hansen-Ennis, Kristina Schönwälder
1002	Name: Verfasser: Mitarbeiter:	Ulrich Pfannschmidt Architekt, Hamburg, mit Sassgläser Landschaftsarchitekten PartGmbB, Berlin Ulrich Pfannschmidt, Theresa Gläßer /
1003	Name: Verfasser: Mitarbeiter:	Hübsch + Harlé Architekten Stadtplaner, Fützh, mit LA Edgar Tautorat, Roßtal Stefan Harlé, Edgar Tautorat, Jürgen Hübsch David Hanke, Neenu Ali, Elena Winterhalter
1004	Name: Verfasser: Mitarbeiter:	Architekturbüro Shams Consult, Rödermark, und Dipl.- Ing. Ron Esser Landschaftsarchitekt, Dietzenbach Majeed Shams, Ron Esser Ronak Namdari
1005	Name: Verfasser: Mitarbeiter:	Bietergemeinschaft B III Architekten, Aschaffenburg, mit Topoverde Landschaftsarchitektur, Aschaffenburg Thomas Schlett, Aaron Wolf-Albinus Eduard Kolbrink
1006	Name: Verfasser: Mitarbeiter:	Faerber Architekten, Mainz, mit Faktor Grün Landschaftsarchitekten, Freiburg Fabian Faerber, Martin Schedlbauer Saskia Aegerter, Cornelia Zijstra, David Sainz Rastrilla, Saskia Riede
1007	Name: Verfasser: Mitarbeiter:	Helmut Mack Fr. Arch., Fellbach, mit Hannes Stahlecker Fr. GA+LA Arch. Fr Stadtplaner, Stuttgart Helmut Mack, Hannes Stahlecker /
1008	Name: Verfasser: Mitarbeiter:	Karl Richter Architekten BDA, Frankfurt, mit KuBUS Freiraumplanung GmbH & Co. KG, Wetzlar Karl Richter, Rudolf Kaufmann Yingbo Sun

1009	Name: Verfasser: Mitarbeiter:	Machleidt Städtebau + Stadtplanung GmbH, Köln, mit SINAI Gesellschaft von Landschaftsarchitekten mbH, Berlin Carsten Maerz, A.W. Faust Anette Czubaiko, Benjamin Kasten, Lennart Kempfer, Ella Michel, Steffen Wörsdörfer, Carol Zaki, Zixi Zhao
1010	Name: Verfasser: Mitarbeiter:	de+ architekten gmbh, Berlin, mit Bacher Landschaftsarchitekten, Berlin Claudia Euler, Jan Dilling, Siegfried Bacher Teresa Kaup, Luca Pitasi-Oliveri, Kalina Raycheva, Shuyen-Wen Shyu, Vivien Schmale
1011	Name: Verfasser: Mitarbeiter:	Studio Wessendorf, Berlin, mit Atelier Loidl Landschaftsarchitekten, Berlin Jörg Wessendorf, Martin Schmitz Moritz Fiehn, Lara von Thienen
1012	Name: Verfasser: Mitarbeiter:	Architekten Ritz & Losacker GmbH, Weilburg mit dp-freiraum, Dornburg Dimitris Michalakelis, Dirk Pott Oleg Boicu, Vivien Jakobi, Franziska Ruderdorf, Benjamin Koch, Martin Friedrich
1013	Name: Verfasser: Mitarbeiter:	Thomas Schüler Architekten Stadtplaner, Düsseldorf, mit GTL Landschaftsarchitektur, Kassel Thomas Schüler, Michael Triebswetter Mingge Yu, Clemens Walter
1014	Name: Verfasser: Mitarbeiter:	Gildo Eisenhart Architekt, Heilbronn, mit Volker Steffl Landschaftsarchitekt, Flein Gildo Eisenhart, Volker Steffl
1015	Name: Verfasser: Mitarbeiter:	Schellenburg + Bäumlner Architekten, Dresden, mit studio grüngrau Landschaftsarchitekten, Düsseldorf Manuel Bäumlner, Thomas Fenner Gregor Rogosch, Hendrik Harzer, Binyang Xie, Anisa Avduli
1016	Name: Verfasser: Mitarbeiter:	Octagon Architekturkollektiv, Leipzig, mit studiofutura GbR, Berlin Philip Stapel, Matteo Basta Serafima Kreuzsch, Paula Meyer, Maria Neumann, Paul Pusch

1017	Name: Verfasser: Mitarbeiter:	Holl Wiesen Partnerschaft mbB, Würzburg, mit Susanne Pfeiffer Landschaftsarchitektin, Würzburg Hartmut Holl, Susanne Pfeiffer Jan Lages, Andreas Bachmann
1018	Name: Verfasser: Mitarbeiter:	AG5 Architekten + Stadtplaner PartGmbH, Darmstadt, mit Götte Landschaftsarchitekten GmbH, Frankfurt am Main Joachim Klie, Martin Schaper Christoph Kornmayer, Andreas Krause, Franziska Swoboda
1019	Name: Verfasser: Mitarbeiter:	ghl architekten grimm heine luong PartG mbB, Frankfurt am Main, mit Herrchen & Schmitt Landschaftsarchitekt GbR, Wiesbaden Martin Grimm, Stephan Heine, Vi Quang Luong, Dieter Herrchen, Christoph Schmitt Danijela Begenisic, Valerii Shpilirnyi, Huizhi Zhu, Wenting Du
1020	Name: Verfasser: Mitarbeiter:	JOTT architecture and urbanism, Frankfurt am Main, mit Drei Eins Stadt Freiraum Architektur, Frankfurt am Main Janna Hohn, Joshua Yates, Rebecca Faller Lukas Schneider
1021	Name: Verfasser: Mitarbeiter:	Dma deckert mester architekten, Berlin, mit WLA Wengemuth Landschaftsarchitektur, Erfurt Joachim Deckert, Rainer Mester, Cordula Wengemuth, Steffen Wengemuth /
1022	Name: Verfasser: Mitarbeiter:	Rheinflügel severin, Düsseldorf, SPOT architektur, Hannover, und stadt, mesh Landschaftsarchitekten, Hannover Björn Severin, Ina-Marie Kapitola, Masashi Nakamura, Martin Prominski Diana Polanski, Sten Koppenhagen
1023	Name: Verfasser: Mitarbeiter:	Bjp I bläser jansen partner GbR Stadtplanung, Dortmund, mit KRAFT:RAUM: Landschaftsarchitektur, Düsseldorf Daniel Bläser, Hendrik Jansen, René Rheims Vinzenc Rosenberg, Anne Weidner, Amelie Kurz, Lilly Böhrk, Chajan Phuakphong, Inga Leicher, Katarzyna Bolewska

ANLAGE 3



1001

1.RG	2. RG	Engere-Wahl	Preis/ An-erkennung
X			



1002

1.RG	2. RG	Engere-Wahl	Preis/ An-erkennung
X			



1003

1.RG	2. RG	Engere-Wahl	Preis/ An-erkennung
			3. PR



1004

1.RG	2. RG	Engere-Wahl	Preis/ An-erkennung
X			



1005

1.RG	2. RG	Engere-Wahl	Preis/ An-erkennung
X			



1006

1.RG	2. RG	Engere-Wahl	Preis/ An-erkennung
			AN



1007

1.RG	2. RG	Engere-Wahl	Preis/ An-erkennung
	X		



1008

1.RG	2. RG	Engere-Wahl	Preis/ An-erkennung
	X		

ANLAGE 3



1009

1.RG	2. RG	Engere-Wahl	Preis/ An-erkennung
			2. PR



1010

1.RG	2. RG	Engere-Wahl	Preis/ An-erkennung
	X		



1011

1.RG	2. RG	Engere-Wahl	Preis/ An-erkennung
	X		



1012

1.RG	2. RG	Engere-Wahl	Preis/ An-erkennung
	X		



1013

1.RG	2. RG	Engere-Wahl	Preis/ An-erkennung
			1. PR



1014

1.RG	2. RG	Engere-Wahl	Preis/ An-erkennung
	X		



1015

1.RG	2. RG	Engere-Wahl	Preis/ An-erkennung
	X		



1016

1.RG	2. RG	Engere-Wahl	Preis/ An-erkennung
			AN

ANLAGE 3



1017

1.RG	2. RG	Engere-Wahl	Preis/ An-erkennung
	X		



1018

1.RG	2. RG	Engere-Wahl	Preis/ An-erkennung
X			



1019

1.RG	2. RG	Engere-Wahl	Preis/ An-erkennung
X			



1020

1.RG	2. RG	Engere-Wahl	Preis/ An-erkennung
			AN



1021

1.RG	2. RG	Engere-Wahl	Preis/ An-erkennung
	X		



1022

1.RG	2. RG	Engere-Wahl	Preis/ An-erkennung
	X		



1023

1.RG	2. RG	Engere-Wahl	Preis/ An-erkennung
			AN